

. Kölnische Rundschau Kultur Jean-Philippe Toussaint: Großartige Lektüre zum EM-Start

Jean-Philippe Toussaint

Großartige Lektüre zum EM-Start

Von Jens Meifert 09.06.16, 12:29 Uhr

Die Warnung vor Risiken und Nebenwirkungen findet sich im Vorspann. Dieses Buch werde niemandem gefallen, schreibt Jean-Philippe Toussaint, nicht den Intellektuellen, die sich nicht für Fußball interessieren, und nicht den Fußballliebhabern, die es zu intellektuell finden werden. Er habe es aber trotzdem schreiben müssen, sagt der belgische Schriftsteller ("Marie"-Romane) und Regisseur. Schließlich sei der Fußball der zarte Faden, der ihn mit der Welt verbinde.

Toussaint wendet sich dem Spiel mit den Augen eines Jungen zu und umkreist hingebungsvoll die übermächtige Anziehungskraft dieses Sports. Er liebe den Moment ein Stadion zu betreten, schreibt er, den nackten Beton unter den Füßen zu spüren, diesen Moment, wenn das absolute Grün zum ersten Mal in den Blick fällt und das Gehirn scannt, was in den kommenden Stunden Bühne des erhofften Spektakels sein wird. Es ist eine Art fußballerische Weltvermessung, die der Autor auf den ersten Seiten vornimmt: Wie das Spiel im Dreck der Brüsseler Hinterhöfe letztlich Variation der großen Begegnungen darstellt

und wie viel Vertrautheit darin liegt, dass eine deutsche Mannschaft in weißem Trikot und eine französische Mannschaft in Blau aufläuft. Vom Wechsel der Jahreszeiten und dem Zyklus der Welt- und Europameisterschaften.

[Das könnte Sie auch interessieren](#)

[Nach Sonderurlaub](#) Auch Lukas Podolski trainiert jetzt für die EM

Wenn sich Intellektuelle des Fußballs annehmen, geraten Vereine und Länderteams schnell zum Stellvertreter für politische Systeme oder gesellschaftliche Verhältnisse. Diesen Versuchungen verweigert sich Toussaint ebenso wie dem Rückgriff auf politische Theorien, um eine Doppelsechs im Zentrum zu erklären. Toussaints Thema ist der Fußball als emotionale Dominante, wie das Spiel die Welt für eine Zeit still stehen lässt. "Während wir ein Fußballspiel ansehen, bewegen wir uns in einer abstrakten und Zuversicht gebenden Welt." Für die Dauer des Spiels sei die Zukunft im Prinzip offen. Den ganzen Zauber könne ein Spiel nur in diesem Moment selbst entfalten. Treffender ist die große Faszination dieses Sports selten beschrieben worden. Und tatsächlich: Selbst das größte Finale wirkt mit einigen Wochen Abstand schon schal. Zumal immer der nächste Gegner wartet.

Der Japan-Liebhaber widmet sich intensiv dem WM-Turnier in Asien 2002. Er erzählt von exotischen Gerichten, klebriger Luft und außerplanmäßigen Turnierteilnehmern. Dieser Zauber dürfte sich dem mitteleuropäischen Fan nicht zwingend erschließen, ebenso wenig wie die Abstinenz, die sich Toussaint beim letzten

Championat in Brasilien selbst verordnet hat. In korsischer Abgeschiedenheit stieg er schließlich im Halbfinale und vor einem kleinen Transistorradio ins Turnier ein. Das hätte nicht jeder Fußballliebhaber so lange ausgehalten.

Am überzeugendsten ist dieses schmale, gedankenfliegende Buch immer dann, wenn der Verfasser sich einnehmen lässt von seiner eigenen Begeisterung für das Spiel. Wie er sich den Weltenrückzug gestattet und - ähnlich wie beim Schreiben - alle Entzückungen und Herausforderungen über sich ergehen lässt. Am Schreibtisch sei für ihn der "Stachel der Unzufriedenheit" Antrieb, um sich wieder ans Werk zu machen. Und auch der Fußball bezieht aus dem Unzulänglichen Kraft. Nicht umsonst entfacht erst der Stachel der Niederlage süße Lust auf die nächste Begegnung.

Jean-Philippe Toussaint: Fußball. Frankfurter Verlagsanstalt, 122 Seiten, 17,90 Euro.